

kleinen Krüppel auf seinen Stuhl und eilte weiter, um das nächstjüngste Kind von achtzehn Monaten auf seinen Platz zu setzen. Zwischen Klärchen und dem kleinen Krüppel stand ein kleiner blauer Teller. Klärchen streckte die Hand darnach aus, ohne ihn jedoch an sich heran zu ziehen; dann aber streckte auch der kleine Krüppel seine Hand aus und sagte: „Mein, mein!“ Klärchen schüttelte den Kopf, es ward ihr schwer, den Teller fahren zu lassen; aber Amalie, die auf Alles Acht gab, bemerkte den schwierigen Umstand und setzte schnell einen andern blauen Teller dicht vor Klärchen hin, die dann jenen ersten ihrem kleinen Bruder zuschob und mit einem Blick auf Amalie sagte: „Ich habe ihm den Teller gegeben!“

Als alle die Kleinen saßen, schnitt Betty das Butterbrot und Robert ein Stück Kuchen für Jeden; Pauline füllte die Tassen halb voll mit Wasser und goß Wasser in den Theetopf, während all' die Kleinen zusahen. Die so getheilte Arbeit war schnell gethan, und nun stand die Mutter mit dem Säugling in ihrem Arm auf, die ältern Kinder ebenfalls, und Robert sprach das Gebet; denn bei dem Essen war dies, wenn der Vater fehlte, immer Robert's Geschäft. Amalie saß an einer Ecke des Tisches und bekam ihr gutes Theil, wie die Andern. Als die gute Mutter sah, wie sie anfangs zögerte, sagte sie freundlich: „Iß und trink, Amalie; du hast deinen Thee schon verdient, wenn du es vielleicht auch selbst nicht meinst.“ Kein unbändiges Haschen fand bei diesem Mahle Statt; die wohlherzogenen Kinder fanden kein Vergnügen an Unordnung, und da sie seit dem frühen einfachen Mittagessen nichts genossen hatten, schmeckte es ihnen vortreflich. All' ihr Spielen hatten sie vor dem Thee abge-